Donnerstag
14. Februar 2008

Freie Presse

STOLLBERGER ZEITUNG

DIE LOKALAUSGABE AUF EINEN BLICK:

Seite 11: Wohnungsbaugesellschaft saniert 30 Wohnungen
Seite 12: Manuel Köster neuer Chef vom Motorsportverband
Seite 13: Raumer Biomassekraftwerk nun in Eibenstock
Seite 15: Komiker „Maddin“ findet sächsischen Dialekt sexy

GLÜCK AUF

Seit einigen Tagen bin ich morgens besonders aufmerksam. Mir ist nämlich aufgefallen, dass jeder Tag mit anderen Geräuschen beginnt. Sonntags zum Beispiel hört man bereits in aller Frühe die ersten Kirchenglocken läuten. Montags wird die friedliche Stille hingegen vom unangenehmen Klingeln des Weckers übertönt. Doch nicht nur der Wecker ist so zeitig aktiv – schon seit ein paar Tagen zwitschern fröhlich die Vögel zum Tagesbeginn. Da kommt Frühlingsvorfreude auf. Gestern jedoch, da war ich leider sehr genervt vom Geräusch unterhalb meines Fensters: Ein Lkw leerte einen Glascontainer aus. Das war ein Geschepper – ein Wecker ist die reinste Kur dagegen! (ND)

BLITZTIPPS

Die Polizei blitzt an folgenden Stellen:
Heute: Pfaffenhain/B 169 und Gelenau/B 95
Täglich sind zwischen Kreuz Chemnitz und Stollberg-Nord (A 72) Videomessfahrzeuge unterwegs. Auch mit Abstandskontrollen ist zu rechnen.

NACHRICHTEN

Handwerkerauftrag für Hortsanierung

Stollberg. Bei der Rundum-Sanierung des Kinderhortes an der Glückaufstraße wird die Elektroinstallation von einer Thalheimer Firma erledigt. Mit der Vergabe dieses Auftrages für 146.290 Euro hat der Stadtrat jetzt die letzten Handwerker beauftragt. Weil für diese Arbeiten nur ein Angebot vorlag, wurde die Vergabe zur vorangegangenen Sitzung zunächst vertagt. Insgesamt kostet die Sanierung des 1968 errichteten Hortgebäudes rund 655.000 Euro, wobei je ein Drittel von Bund, Land und Stadt finanziert werden. Etwa 90 Kinder der Dürer-Grundschule besuchen den Hort. (dy)

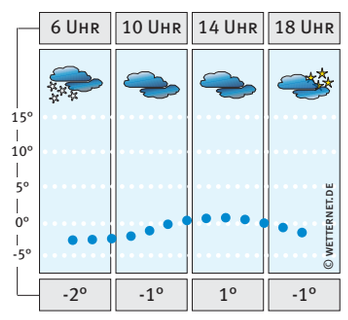
Biokraftwerk: Raum ist aus dem Rennen

Raum/Stollberg. Die Pläne für das ursprünglich in Raum vorgesehene Biomassekraftwerk sind so gut wie vom Tisch. Stattdessen will der Bauherr, die Gesellschaft für Anlagen und Brennstoffe mbH (GAB) aus Brandenburg, das Werk in Eibenstock errichten. Der Eibenstocker Stadtrat hatte in nicht öffentlicher Sitzung zugestimmt, dem Investor eine rund 15.000 Quadratmeter große Fläche zum Verkauf anzubieten. Bis Ende Februar soll die Entscheidung fallen, ob GAB die Offerte annimmt. In Raum hatte der Bau des Biomassekraftwerkes heftige Proteste bei Anwohnern ausgelöst. **—Seite 13: Bericht**

ZITAT DES TAGES

„Ich glaube, in meinen Adern muss Benzin fließen.“
Manuel Köster, Präsident des Landesverbandes des Motorsportverbandes aus Thalheim

DAS WETTER HEUTE



Zunächst bedeckt oder neblig trüb mit etwas Regen oder Schnee. Tagsüber trocken, gegen Abend locker bewölkt.

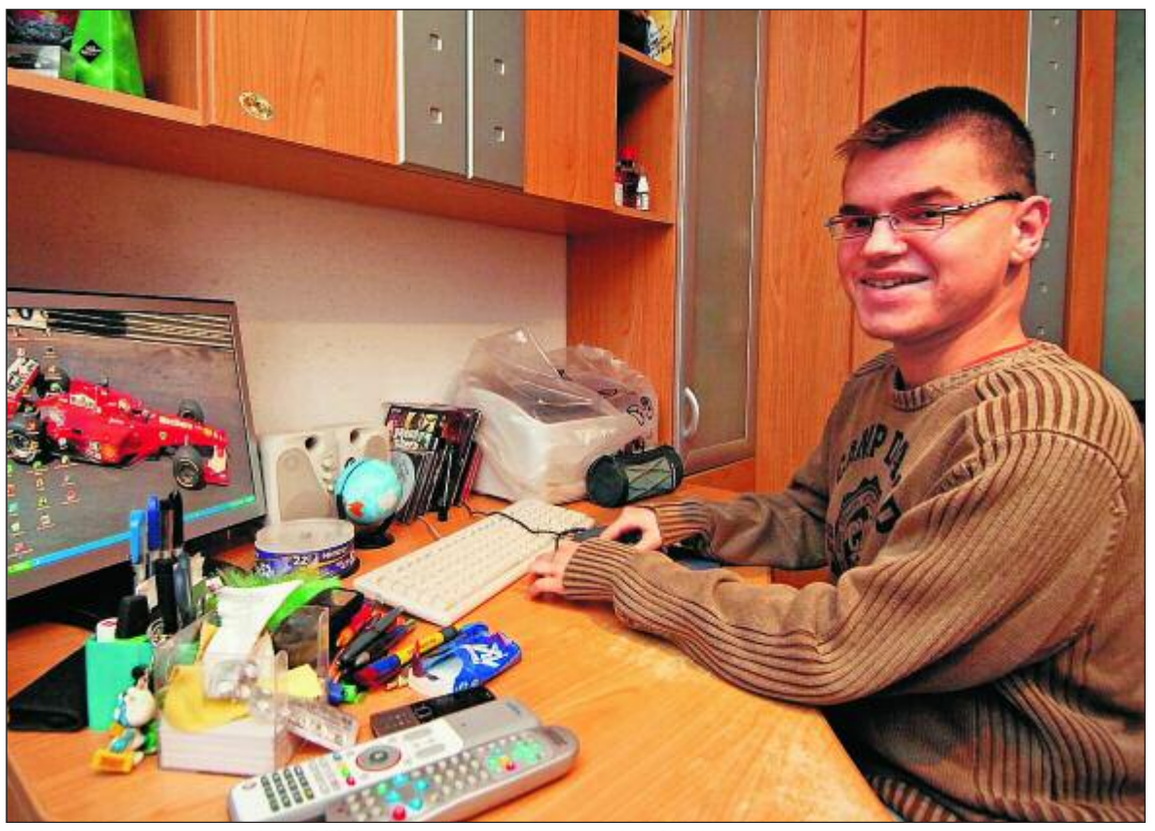
Im Internet wartet der Traumberuf

Warum André Irmscher aus Leukersdorf einen schnellen Internetzugang braucht, um Bürokaufmann zu werden

Von Matthias Behrend

Leukersdorf. Wenn André Irmscher (19) aus Leukersdorf im Sommer seinen Fachoberschulabschluss in der Tasche hat, dann könnte er Bürokaufmann werden. Die Ausbildung ist eine Riesenchance für André, der nicht so viele Chancen hat in seinem Leben. André Irmscher leidet an Muskelschwund, die heimtückische Krankheit fesselt ihn seit zehn Jahren an den Rollstuhl und die Ausbildung ist deshalb eine einmalige Chance für ihn, weil er sie zuhause am Computer absolvieren könnte – wenn er einen schnellen DSL-Internetzugang hätte. Doch der ist trotz wiederholter Ankündigungen der T-Com nicht in Sicht.

Bernd Rudolph (45) bleibt trotzdem optimistisch. Vor gut zwei Jahren hat der Fernmeldeingenieur eine Bürgerinitiative gegründet, damit die Jahnsdorfer Ortsteile Seifersdorf und Leukersdorf endlich ans schnelle Breitband-Internet angeschlossen werden. DSL funktioniert normalerweise über herkömmliche Kupferkabel. Wenn über Glasfaserkabel telefoniert wird, wie in Leukersdorf und Seifersdorf, dann ist spezielle Vermittlungstechnik nötig. 110 Mitstreiter hat die Bürgerinitiative inzwischen. Es sind wohl diese möglichen DSL-Kunden, die T-Com im vorigen Jahr dazu veranlasst hat, den Anschluss ans Breitbandnetz in Aussicht zu stellen. Nach Herbst 2007 und Anfang 2008 heißt der aktuelle Termin Sommer 2008. Diese Auskunft erhielt auch der sächsische Wirtschaftsminister Thomas Jurk (SPD), der Vertreter der Bürgerinitiative kurzfristig nach Dresden eingeladen hat. Das bringt die Initiative zwar nicht näher ans Ziel, aber Rudolph hatte das Gefühl, dass man im Ministerium die wachsende Bedeutung des schnellen Internetzugangs erkannt hat.



André Irmscher braucht einen DSL-Internetzugang, damit er eine Ausbildung beginnen kann. –Foto: Andreas Tannert

Zurück zu André Irmscher nach Leukersdorf, für den der Computer ein Fenster zur Welt ist, das aber erst ein schneller Internetzugang öffnen würde. Lange hat Familie Irmscher nach einer Möglichkeit gesucht, dass André trotz seiner schweren Behinderung einen Beruf erlernen kann. Dann erfuhren sie, dass das gemeinnützige Berufsbildungswerk in Neckargemünd eine dreijährige Ausbildung zum Bürokaufmann per Internet anbietet. Vereinfacht gesagt, gibt es ein virtuelles Klassenzimmer im Internet, in dem sich Schüler und Lehrer zu festen Zeiten treffen. Jeder sitzt dabei zuhause an seinem Computer wie an einer Schulbank. Der Lehrer kann sich gezielt nur mit einem Schüler beschäftigen oder mit mehreren Schülern gleichzeitig in einer Videokonferenz arbeiten. Ab und zu treffen sich alle in einem realen Klassenzimmer, damit sich auch ein persönliches Verhältnis entwickelt.

Für André wäre das eine optimale Lösung. Er würde zuhause in seiner vertrauten Umgebung bleiben, Ausbildung und Therapien könnten gut kombiniert werden. Leider fehlt ein wichtiger Mosaikstein in diesem Bild: der schnelle DSL-Internetzugang. Mit dem lahmen Analog-Modem, das Familie Irmscher derzeit nutzt, ist an Videokonferenzen in virtuellen Klassenzimmern nicht mal zu denken. André kann nur hoffen, dass T-Com diesmal den versprochenen Termin Sommer 2008 einhält. Im September würde seine Ausbildung beginnen.

STIMMEN

Manche meinen, schnelles Internet sei nur Spielerei. Zwei Gewerbetreibende aus Leukersdorf sagen, warum der schnelle Internetzugang ein Standortfaktor ist:
Jens-Peter Michel und Karla Seifert (Bäckerei Seifert): Angefangen beim Datenabgleich mit dem Steuerberater bis zur Videodatei, Grafiken oder Bildern, die der Innungsverband verschickt – ohne einen schnellen Internetzugang geht es nicht.
Michael Schreiter (Autoteile Leukersdorf): Ich brauche den schnellen Zugang, weil ich 90 Prozent meiner Geschäftstätigkeit übers Internet abwickle. Ich hatte mal vier Beschäftigte, jetzt sind es noch zwei. Mit einem DSL-Zugang könnte ich den Bereich Online-Shop ausbauen. Gegenwärtig arbeite ich mit ISDN und UMTS – das heißt, dreimal so teuer und sehr viel langsamer als DSL. Der Nachteil lässt sich in Zahlen ausdrücken. (MBE)

STICHWORT

DSL

Digital Subscriber Line (engl. für Digitale Teilnehmeranschlussleitung; Abkürzung: DSL, xDSL) bezeichnet verschiedene Techniken, um über die Kupferadern des bestehenden Telefonnetzes, das heißt die Teilnehmeranschlussleitung, Daten mit hoher Rate zu übertragen. Die Geschwindigkeit liegt idealerweise bei 1 Megabit/Sekunde. Sie sinkt mit der Länge der Leitung. Es gibt aber auch abgespeckte Versionen mit geringeren Übertragungsraten. DSL wird meist pauschal oder nach Volumen abgerechnet (Flatrate), Zugänge über ISDN-Leitung oder analoge Modems dagegen nach Zeit.

Keine Mieterhöhung nach Sanierung von Stadtwohnungen

Wohnungsbaugesellschaft modernisiert 30 Wohnungen – Drei Häuser vor Abriss

Von Werner Richter

Oelsnitz. Die Wohnungsbaugesellschaft Oelsnitz (WGO) reißt in diesem Jahr drei Häuser mit 22 Wohnungen im Stadtgebiet ab und will 30 Wohnungen in der Bergarbeitersiedlung, an der Robert Schumann-Straße, sanieren. Dafür rechnet die Gesellschaft mit einer Investitionssumme von 1,4 Millionen Euro. Die Miete wird trotzdem nicht erhöht. Sie bleibt im Durchschnitt bei 4,50 Euro pro Quadratmeter.

Die Ausschreibungen für die Sanierungsarbeiten haben begonnen, informiert der Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft Rolf Drechsler. Die Kosten würden sogar zum Teil höher liegen als bei einem Neubau. Denn vom Keller bis zum Dach sollen die Häuser komplett erneuert werden. Das heißt: Heizung, Fenster, Türen, Sanitäranlagen und nicht zuletzt eine neue Fassade.

„Bei der komplexen Sanierung werden wir gleichzeitig die Grundrisse der Wohnungen verändern. Schließlich geht es uns um die künftige Alterstruktur in diesem Wohngebiet. Denn das Zusammenleben von Jung und Alt kann für diese Siedlung und für die Stadt nur von Vorteil sein“, erklärte der Geschäftsführer. Bereits im August 2001 wurde mit der komplexen Modernisierung begonnen. Bis Ende 2009 soll die Sanierung der Bergarbeitersiedlung abgeschlossen sein. Das heißt, dass in den acht Jahren rund 400 Wohnungen modernisiert wurden.

Die Wohnungsbaugesellschaft verfügt gegenwärtig über einen Bestand von 1085 Wohneinheiten. Seit 2001 wurden insgesamt 83 Wohnungen abgerissen. In den vergangenen sechs Jahren flossen in die Sanierung der WGO-Häuser reichlich 2,9 Millionen Euro.

Dennoch ist der unsanierte Bestand mit 40 Prozent gegenüber anderen vergleichbaren Wohnungsbaugesellschaften relativ hoch. Dort liegt er zwischen 10 und 20 Prozent. Als Ursachen für den Rückstand nannte Drechsler unter anderem die Übernahme eines hohen Anteils älterer und unsanierter Häuser nach der Wende durch die Wohnungsbaugesellschaft und nicht zuletzt die Probleme, die sich durch die Bergbausenkung ergeben.

Das Haus an der Bahnhofstraße 38 wird abgerissen. –Foto: Andreas Tannert

Keine Streiks im Kreis angekündigt

Stollberg. Im Landkreis Stollberg dürfte heute alles seinen normalen Gang gehen: Im öffentlichen Dienst sind noch keine Warnstreiks vorgesehen, sagt Michael Weniger, Regionsvorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und Verdi-Fachbereichssekretär. „Es kann durchaus sein, dass sich kommunale Einrichtungen bis zum 22. Februar noch spontan zum Streik entschließen“, so Weniger. Über anstehende Arbeitsniederlegungen werde auf jeden Fall die Bevölkerung informiert, versichert er. Landesweit hat die Gewerkschaft Streiks in öffentlichen Einrichtungen ab heute bis 22. Februar angekündigt, weil die Tarifverhandlungen auf den 25. Februar vertagt wurden. Die Verdi-Auftaktveranstaltung mit Vorsitzendem Frank Bsirske findet heute, 16 Uhr auf dem Hauptmarkt in Zwickau statt. (WÖ)

Stadt begleicht alte Rechnung nicht

Wohnungsbaugesellschaft verliert Klage auf Zahlung der Fernwärmekosten des Bades

Von Mandy Fischer

Thalheim. Die Wohnungsbaugesellschaft Zwönitztal hat am Landgericht Chemnitz eine Klage gegen die Stadt Thalheim auf Zahlung von 23.500 Euro verloren. Das Verfahren war neu, das Dilemma aber alt: Die Summe ist ein Teil der Fernwärmekosten, auf denen die Wohnungsbaugesellschaft mit ihrem Heizhaus in Thalheim bis heute sitzen geblieben ist. Sie lieferte die Wärme an das Erzgebirgsbad. Badbetreiber Wolfgang Weiß hat jedoch nicht alle Rechnungen beglichen. Genau vor einem Jahr wurde er deshalb zur Zahlung der ausstehenden Fernwärmekosten über mehr als 133.000 Euro verurteilt. Es gab sogar einen Pfändungsbeschluss. Doch dann hat die Stadt dem Badbetreiber gekündigt, dem kam somit der Geschäftszweck abhanden und er konnte in Insolvenz gehen. In der Reihe der Gläubiger hat sich auch die Wohnungsbaugesellschaft angestellt, fürchtet aber, dass dort nichts zu holen ist, sagte gestern Rechtsanwalt Martin Alter, der die Wohnungsbaugesellschaft vertritt.

Deshalb stützte er sich auf den Wärmeliefervertrag zwischen Bad und Gesellschaft, den auch die Stadt unterschrieben hat. Laut Alter heißt es darin, dass die Stadt in den Vertrag (und damit in die Zahlung) eintritt, wenn das Bad nicht mehr von der Badgesellschaft betrieben wird. Und das ist mit der Insolvenz der Fall. Das sah Norbert Radmacher, Vizepräsident am Landgericht, anders. Die Stadt müsse nicht für alte Schulden, sondern nur für künftige Ansprüche eintreten, sagte er und wies die Klage am 31. Januar ab. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Bis 11. März kann dagegen Berufung am Oberlandesgericht eingelegt werden. Ob das die Wohnungsbaugesellschaft tut, ist laut Anwalt Alter noch nicht entschieden. Die Klagesumme sei mit 23.500 Euro zunächst viel niedriger als die tatsächlich ausstehende Rechnungssumme angesetzt worden, weil sich die Gerichtskosten immer nach dem Streitwert berechnen, so Alter.

Pikant: Geklagt hat im Prinzip Tochter gegen Mutter. Die Stadt Thalheim ist mit mehr als 70 Prozent Mehrheitsgesellschafter an der Wohnungsbaugesellschaft.

Junge Schwäne weg, Elternpaar da

Stollberg. Reichlich drei Wochen haben sich die drei jungen Schwäne auf dem Stollberger Walkteich zu Hause gefühlt. Doch am Donnerstag kam, wie Beobachter berichteten, das Elternpaar angeflogen und vertrieb die Jungen. Die machten es sich zunächst auf dem in unmittelbarer Nachbarschaft neu angelegten Teich bequem. Seit Freitag aber sind die Jungschwäne verschwunden. Diese Verhaltensweisen sind bei Tieren, insbesondere bei Schwänen, durchaus normal, meint der Thalheimer Tierarzt Heiko Heller. „Wenn die Jungtiere ein bestimmtes Alter erreicht haben, werden sie, um selbstständig zu werden, von den Elterntieren vertrieben“, erklärte der Tierarzt. Nach dem Verhalten der Alttiere kann man durchaus darauf schließen, dass es sich hier um das Elternpaar handelt, ist sich Heller sicher. (WR)